

EXKURSIONEN DES VEREINSJAHRES 2005

Helmut OFFENBACHER



Abb. 1: Exkursionsteilnehmer vor dem Erbstollen in Arzberg.
Foto: H. Offenbacher, Graz.

Im vergangenen Jahr hat, wie bereits zur Tradition geworden, die Vereinigung Steirischer Mineraliensammler sowohl im Frühjahr, als auch vor den Sommerferien je eine 1-Tagesexkursion abgehalten.

Beide Exkursionen waren sehr gut besucht, so beteiligten sich bei jeder der beiden Exkursionen zwischen 20 und 25 Erwachsene und bis zu 10 Kinder und Jugendliche.

Bei beiden Fahrten war das Wetter eher mittelpträchtig, der Regen hielt sich jedoch jedesmal, sieht man von kurzen Schauern ab, nobel zurück.

DIE ERSTE FAHRT,

fand am 22. Mai 2005 statt und führte uns in das östliche Grazer Bergland oder genauer gesagt, in das Gebiet rund um Passail. Hier besuchten wir am Vormittag das Schaubergwerk in Arzberg sowie die im neu erbauten Heimatmuseum von Arzberg aufgestellte Sonderausstellung „3000 Jahre Grubengeleucht“. Nach dem Mittagessen wanderten wir vom Alpen-gasthof Vorauer auf der Teichalm zur Zehnerhube im Lantschgraben, wo wir im Hochtal, welches sich gegen die Tynnaulm hinzieht, sowohl eine Fossilien- als auch eine Mineralfundstelle besuchten.

Arzberg war eines der Zentren des mittelsteirischen Blei- und Silberbergbaues. Eine wechselvolle Geschichte dokumentiert das Auf und Ab bergmännischen Glücks in den Revieren Arzberg, Haufenreith und Burgstall. Wurde Aarzperch 1200 erstmals erwähnt, kam es 1935 nach mehr als 700 Jahren zur bergbühlerlichen Löschung der Bergbaue dieser Region. Seit knapp einem Jahrzehnt existiert im Bereich des ehemaligen Raab- und Erbstollens ein gut angelegtes Schaubergwerk, ein montanhistorischer Wander-

weg und gegenüber der Kirche seit kurzem sogar ein Heimatmuseum, in welchem derzeit gerade eine Sonderausstellung über 3000 Jahre Grubenlicht gezeigt wird. Zu erwähnen ist wohl auch, dass sich im Bereich des Schau- bzw. Lehrstollens seit einigen Jahren die Erdbebenstation ARSA befindet.

Zur Lagerstättenkunde des Reviers Arzberg-Haufenreith

Der stratiform entwickelte Lagerstättenkomplex tritt in Form mehrweniger mächtiger, im Schnitt etwa dm dicker Galenit-Zinkblende-Baryt-Lager auf und wurde im Raume Arzberg-Haufenreith durch die beiden Schönbergstollen, der Grillstollen, Maxstollen und Maxgesenk, Steinbruchstollen, Wurlanerstollen, Raabstollen, Erbstollen, Josefstollen, August- und Paulinastollen sowie eine große Zahl kleinerer Einbauten aufgeschlossen. Im Raum Arzberg existierten 4 Grubenfelder (August-, Mariahilf-, Gottes Segen- und Josefus-Grubenfeld).

Die Lagerstätte an sich ist, was für wohl alles Blei-Zinkvorkommen des Grazer Berglandes gilt, eher arm an Mineralien. Am primären Erzbestand nehmen die Mineralien Galenit, Sphalerit, Pyrit, Magnetit, Pyrrhotin, Arsenopyrit, Chalkopyrit, Baryt, Markasit und eine Reihe von eisenhaltigen Carbonaten teil, an sekundär gebildeten Mineralphasen wurden Greenockit, Mn-oxidische Mineralien wie Todorokit, Ranciéit und Pyrolusit, Smithsonit, Anglesit, Cerussit, Gips, Melantherit, Roemerit, Hemimorphit und Pyromorphit bekannt. Derzeit existieren im Raume Arzberg kaum gute Aufschlüsse, gute Funde sind möglich, bedürfen jedoch viel Geduld und Ausdauer.

Demnach hatten wir in Arzberg den Exkursionsschwerpunkt auf die Besichtigung des Schaubergwerkes sowie der dort befindlichen Seismischen Station, und auf die sehr informative Grubenlampenausstellung gelegt.

Herr Dr. Gerd Hübl (Graz) führte uns durch die für das Schaubergwerk gewältigte Unterwelt von Arzberg. Viele packende Geschichten über den Bergbau und seine Knappen, sehr oft witzig pointiert, mitunter aber auch schaurig, machte die Grubenfahrt zu einem Erlebnis der besonderen Art.

Da es mit Ausnahmen der im Heimatmuseum käuflich zu erhaltenen Bleiglanzproben und natürlich mit Ausnahme der Eindrücke ober und unter Tag nichts zu sammeln gab, führen wir im Anschluss an das Mittagessen auf die Teichalm, wo wir nach einem etwa 3/4 stündigen Fußmarsch unserem Hobby in gewohnter Weise fröhnen konnten.

Das Gebiet Hochlantsch-Teichalpe

wird im wesentlichen aus den gegen die Bärenschützklamm muldenartig angelegten Gesteine der Hochlantsch-Formation aufgebaut. Diese wird im Süden etwa im Bereich der Roten Wand – Tynnaulm von der Tynnaulm-Formation, die im wesentlichen im Hangenden aus dunkelgrauen fossilreichen Kalken, im Liegenden aus Dolomit und Sandstein besteht, unterlagert. Im nördlichen Gehänge der Tynnaulm tritt eine mächtige Metadiabaslinse zu Tage, die mineralogisch nicht uninteressant ist. In Zerklüften derselben treten bis zu mehrere Zentimeter mächtige fasrige, satt grüne Epidotfüllungen auf, in Hohlraum Bereichen kann dieser Epidot bis knapp 1 Zentimeter lange Garben bilden, Rasen mit nur wenige Millimeter großen gedrungenen Epidotkristallen treten hier

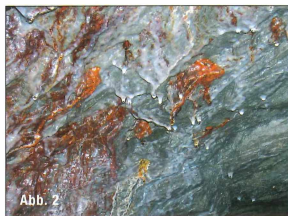


Abb. 2: „Der Berg blutet“, Sinterbildungen im Stollen des Schaubergwerks Arzberg. Foto: H. Offenbacher, Graz.

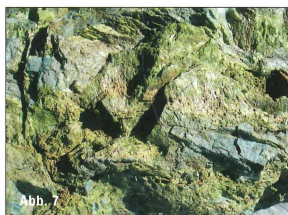


Abb. 3 - 6: Korallenfunde aus dem westlichen Gehänge des Schweinecks.
Abb. 7: Epidot von der Tyrraualm.
Abb. 8: Bunt angelaufener Eisenglanz bzw. Hämatit von der Sohlenalpe.
Abb. 9: Ammoniten- und Orthocerenreste im Wettersteinkalk der Seebirgshalt.

Alle Fotos: H. Offenbacher, Graz.

ebenfalls auf. Neben Epidot kann auch ein noch nicht näher bestimmter Asbest (Hornblende-Asbest?), Quarz in Form schlecht ausgebildeter Kristalle, Hämatit sowie Chalkopyrit und Spuren sekundärer Cu-Mineralien beobachtet werden. Unweit der Zehnerhube, aber auch im westlichen Gehänge des Schweinecks treten fossilreiche Kalke auf, deren fossiler Inhalt jenem der Plabutschformation ähnelt. HERITSCH publiziert aus den Kalken der Hubenhalt eine Fauna, die im wesentlichen aus *Amplexus* sp., *Thamnophyllum stachei* PEN., „*Cyathophyllum*“ *heterocystis* PEN., *Disphyllum caespitosum* (GOLDF.), *Neospongophyllum elongatum* SCHLÜTER, *Favosites styriacus* PEN., *Favosites alpinus* PEN., *Favosites graffi* PEN., *Favosites bohemicus* MAURER, „*Columnopora*“ *penecke* SCHOUPPE, *Thamnopora boloniensis* (GOSS.), *Alveolites suborbicularis* LAM., *Syringopora schulzei* PEN., *Heliolites* (*Heliolites*) *porosus barrandei* PEN. sowie aus *Stromatopora concentrica* GOLDF. besteht.

Westlich der Zehnerhube kann man in den dort anstehenden Sedimenten auch „Bohnerze“ beobachten bzw. aufsammeln.

Alle drei erwähnte Fundpunkte wurden besucht und besammelt, wobei besonders im Bereich der Fossilfundstelle unter der Anleitung von Hr. Hartmut Hiden sehr schöne Korallenfunde getätigt werden konnten. Epidot gab es reichlich aufzusammeln, Begleitmineralien konnten, sieht man vom Asbest oder vom einen oder anderen Malachitfleckel ab, keine gefunden werden. Fernes Donnergröllen signalisierte uns, dass wir das Feld zu räumen hatten. Nach einer kurzen Einkehr beim Gasthaus Vorauer traten wir früher als geplant den Heimweg an.



Abb. 10: Fossilien suchende Personen im Moränenschutt der Seeberrgrube.
Foto: H. Offenbacher, Graz.



Abb. 11: Fossilien suchende Personen im Gebiet der Seeberrgrube.
Foto: H. Offenbacher, Graz.

FÜR DIE SOMMEREXKURSION

am 26. Juni 2005 nahmen wir uns den Besuch des Lerchgrabens bei Gollrad, einer guten Fundstelle für Pyritzwillinge nach dem Eisernen Kreuz (EK), einige Aufschlüsse im Moränenschutt der Seeberrgrube sowie einen kleinen Aufschluss nördlich von Turnau bei Affenz vor, wo man in mergeligen Lagen einer Bachböschung noch Blattabdrücke aufsammeln kann. Da sich Gollrad, ein alter Bergbauort hinterm Seeberr, in den letzten Jahrzehnten so verändert hat, dass bergbauliche Anlagen, wenn überhaupt, dann nur noch von Kennern ausfindig gemacht werden können und da die EK-Zwillingsfundstelle im Lerchgraben so kleinräumig angelegt ist, dass sie für eine Exkursion dieser Größe kaum Platz bieten würde, zogen wir es vor, den ehemaligen Eisensteinbergbau auf der Sohlenalpe südlich des Niederalp zu besuchen.

Die Lagerstätte Sohlenalpe

liegt in der Grauwackenzone, die im Süden und Westen vom Mesozoikum der Hohen Veitsch und des Hochschwabstockes überlagert wird. Südlich der Straße auf's Niederalp treten Blasseneckporphyr sowie Übergänge zu feinkörnigen Schiefern und Phylliten des Ordoviz/Silur auf. Umrahmt wird dieses „Grauwackenfenster“, welches von Gollrad über Aschbach bis zur Sohlenalpe reicht, von den überlagernden Werfener Schichten und den Triaskalken und Dolomiten (i. w. Wettersteinkalk) des Veitschstockes, des Sohlenkogels sowie des Wetterin- und Schwalbenkogels im Norden. Neben einer Reihe kleinerer Eisenerzvorkommen im Bereich von Niederalp, diese wurden vorwiegend im Mittelalter beschürft, treten im Bereich der Sohlenalpe gegen den Dürrwald ziehend, saiger ge-

lagerte linsige Erzkörper auf, die bis zum Ende des 19. Jahrhunderts bergmännisch genutzt wurden. Die hier gewonnenen und vorwiegend aus Siderit und Hämatit bestehenden Erze wurden durch den Dürrgraben zum Hochofen nach Aschbach gebracht. In der letzten Betriebsphase des Bergbaues wurden die Erze zu den Öfen nach Neuberg transportiert. Die Erzlager auf der Sohlenalpe wurden durch übereinander liegende Stollen im Streichen verfolgt. Die Exkursion fand im ehemals tiefsten Bereich der Bergbauanlage beim Antonistollen statt. Über dem Antonistollen befindet sich der Jakobi-, über diesem der Dreikönigstollen und darüber der Kasparstollen, letzterer ist wohl der höchstgelegene Einbau dieser Lagerstätte. Folgende Mineralien konnten im Bereich der Lagerstätte festgestellt werden: Siderit, Ankerit, Hämatit, Pyrit, Kupferkies, Bergkristall, Witherit, Calciostrontianit, Baryt (TAUCHER & POSTL - Car. II; 181/-101; 1991) sowie Malachit (LEIKAUF - Car. II; 182/102; 1992).

Im Zuge der Exkursion konnten sehr schöner Hämatit mit prächtigem Farbenspiel, bei dem ein wunderschönes Blau, ähnlich jenem des Pfauengefieders besonders hervorsteicht, weiters Pyrit in Form schöner, ebenfalls bunt angelaufener Pentagondodekaeder und Baryt als Besonderheit in Form kleiner Kristallaggregate in kleinen Höhlungen des Hämatit-Sideriterzes angetroffen werden. Da der Frühsommer heiß und feucht war, gab es hier bereits Pilze zu finden und so kam es, dass so mancher Steinpilz mit den aufgesammelten Erzproben im Rucksack verschwand. Reichlich Ausbeute und kurze, aber heftige Regengüsse bewegten uns, die Fundstelle früher als geplant zu verlassen.

Moränenwälle auf der Seeberrgrube

Nach einer ausgiebigen Mittagsrast besuchten wir Aufschlüsse im Bereich der Moränenwälle auf der Seeberrgrube. Im Moränenschutt, der vorwiegend aus Wettersteinkalk bzw. -dolomit besteht, können Korallen und andere fossile Reste angetroffen werden. Dass hier auch Cephalopodenreste (Ammoniten und Orthoceren) angetroffen werden konnten, überraschte sogar unseren Paläontologieexperten Hartmut Hiden. Hartmut war es auch, der uns in einem Graben nördlich Turnau im unmittelbaren Bereich eines Bachbettes einen Mergelhorizont zeigte, in dem man mitunter schöne kohlige Blattabdrücke auffinden kann. Die Aufschlussverhältnisse waren hier leider nicht mehr optimal, die Funde hielten sich demnach in Grenzen. Abschließend kehrten wir in Turnau in eine Konditorei ein und beschlossen die trotz einiger Wetterlaunen dennoch geglückte Exkursion mit einem gemütlichen Beisammensein bei Kuchen und Kaffee zu beenden.

WEITERFÜHRENDE LITERATUR:

Der Bergbau von Arzberg.- Joannea-Geologie und Paläontologie, 7, Graz 2005.

ANSCHRIFT DES AUTORS:

Dr. Helmut OFFENBACHER
Prokesch Ostengasse 8
A 8020 Graz

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Der steirische Mineralog](#)

Jahr/Year: 2006

Band/Volume: [20_2006](#)

Autor(en)/Author(s): Offenbacher Helmut

Artikel/Article: [Exkursionen des Vereinsjahres 2005 42-44](#)